

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von DeutschlandRadio Berlin benutzt werden.

**Menschen und Landschaften 07.11.2004
Entenjagd bei Dubna
Einige Besonderheiten russischer Freizeitgestaltung
Von Boris Schumatsky**

MUSIK Schaljapin DLR Musikarchiv 50-03065 CD 2 Track 13

ERZÄHLER

Ich habe das alles zu ernst genommen. Aber wie hätte ich auch wissen sollen, dass unsere Entenjagd für die Enten nicht gefährlicher sein würde als eine Konzertaufführung von Prokofjews "Peter und der Wolf".

MUSIK Prokofjew "Peter und der Wolf" Sukowa/Abbado DLR Musikarchiv 50-05316 CD Track 2, Die Jäger

ERZÄHLER

"Morgen früh werden Hunderte Jäger am Ufer stehen," hatte Gennadij gesagt. „Sobald die ersten Enten zu sehen sind, feuern alle zugleich ab. Der Pulverrauch wird wie Morgennebel zum Himmel steigen."

Gennadij saß am Gartentisch. Der ehemalige Polizeimajor trug eine Khaki-Uniform mit Patronengurt und abgewetzten Umhängetaschen aus dickem braunem Büffelleder. Sein Gewehr in einem ausgebleichten Überzug lehnte an der Stuhllehne. Ich hatte noch nie ein Jagdgewehr abgefeuert, aber mir war klar: Gegen diesen Mann haben die Enten keine Chance.

MUSIK Prokofjew "Peter und der Wolf", Enten

ERZÄHLER

Der Garten, in dem wir auf unseren dritten Gefährten warteten, gehört Gennadijs Schwiegereltern. Wie die meisten Leute hier wohnen sie in einem einstöckigen Blockhaus mit Giebeldach. Dubna ist eine Kleinstadt an der Wolga nördlich von Moskau. Gennadijs Schwiegermutter, eine alte Frau im dunklen Kleid und mit verwaschenem geblütem Kopftuch, holte eingelegte Salzgurken aus dem Keller. Bratkartoffeln, ein Laib Schwarzbrot, Eier, grüner Lauch... Sie fütterte uns, als wären wir Soldaten, die morgen in den Großen Vaterländischen Krieg ziehen. Gennadij griff tief in seinen Rucksack und holte eine Viertelliterflasche Wodka heraus. "Kleine Schufte" heißen solche Flaschen in Russland. Die Schwiegermutter verzog das Gesicht und verschwand im Haus. Wie es sich gehört, trank der Major sein erstes Glas auf die Jagd.

MUSIK Prokofjew "Alexander Newski" CD Track 4

ERZÄHLER

Endlich erschien der andere Jäger, Sascha, ein Bär von einem Mann.

"Du kommst gerade richtig, wir haben schon angefangen", begrüßte ihn

Gennadij. Im Nu war die kleine Flasche leer.

Die Ehefrauen der beiden Jäger fuhren ein winziges weißes Auto vor das Gartentor. Gennadijs Frau bestand darauf, dass er sein neues Jagdmesser zu Hause lässt. Erst später sollte ich verstehen, warum der fünfzigjährige Major seine Waffe ohne Widerrede abgab, wie ein Kind, dem seine Mutter ein gefährliches Spielzeug wegnimmt. Aber bis heute frage ich mich, wie zwei Jagdgewehre, zwei Frauen und drei Männer, von denen einer die Körpermaße eines Sumo-Ringers hatte, Platz in einem Auto fanden, das ungefähr so groß war wie ein Kinderwagen für Drillinge.

Die Frauen brachten uns zum Ufer des Stausees, den sie Moskauer Meer nennen. "Wir wünschen euch viel Glück, und vor allen Dingen, dass ihr alle morgen wieder hier seid, wenn wir euch abholen kommen", sagten sie. Dann ließen sie uns allein.

ATMO am Ufer, dann im Boot

ERZÄHLER

Ein dritter Jäger soll uns mit seinem Boot zum Jagdrevier bringen. Immer wieder

reißt er den Außenbordmotor an. Wir warten am Ufer. Die Jäger nutzen die Gelegenheit, um sich ein bisschen zu stärken. Nach dem ersten Schluck atmet der Major tief durch und erzählt:

O-TON Gennadij, der Motor läuft kurz an, dann fährt ein Boot vorbei

1. SPRECHER

Als dieses künstliche Meer entstand, fanden darin viele Dörfer den Tod. Und das geschah, nur weil Genosse Stalin meinte, dass Moskau mit Trinkwasser versorgt werden musste. Das mag auch gestimmt haben, doch dieses Wasser war mit Blut vermischt.

ATMO noch ein Versuch, den Motor zu starten

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Unsere Väter erzählten uns, dass der Kanal buchstäblich auf Knochen gebaut wurde.

ATMO Abfahrt

ERZÄHLER

Gennadij ist in einem kleinen Dorf geboren. Als Iossif Wissarionowitsch Stalin Mitte der 30er Jahre den Moskwa-Wolga-Kanal und einen riesigen Staudamm bauen ließ, wurden Dutzende Nachbardörfer überflutet. Hunderttausende Gulag-Häftlinge, die den Wolgakanal nahezu mit bloßen Händen gebaut hatten, kamen bei der Arbeit um's Leben oder starben vor Hunger. Als Kind hatte Gennadij gehört, dass die Überreste der Verstorbenen in die Kanalwände und den Staudamm einbetoniert wurden.

MUSIK Schaljapin DLR Musikarchiv 50-03065 CD 2 Track 13

ATMO Abfahrt des Motorbootes, Gennadij

ERZÄHLER

Das Moskauer Meer, sagt Gennadij, erstreckt sich über 109 Kilometer. Wir biegen zu einem Waldufer ab, wo die Bäume direkt aus dem Wasser zu wachsen

scheinen. Gennadij überwältigen für einen Moment die Erinnerungen.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Genosse Stalin, was hast du bei uns verloren? Was hast du mit unserer Wolga gemacht? Was wolltest du mit so viel Wasser?

All das war Politik. Mir bleibt allein die Erinnerung - und die Liebe. Dort zum Beispiel, neben diesen Birkenbäumen, habe ich zum ersten Mal Maiglöckchen gefunden. Und warum sind mir diese Maiglöckchen so teuer? Weil ich genau an dieser Stelle meine erste Liebe getroffen hatte.

ATMO Ankunft, an der Hütte

ERZÄHLER

Am Ufer stehen dicht an dicht brüchige Pfahlbauten, zusammengenagelt aus inzwischen ausgebleichten krummen Brettern. Die Hütten sehen aus, als hätten hier schon die Erbauer des Wolgakanals gehaust. Wir klettern auf einen Holzsteg. "Vorsicht!" warnt Gennadij. Viele Bretter fehlen. Durch die Löcher hindurch sehe ich öliges Wasser, in dem Abfall schwimmt. Es riecht nach Dieseltreibstoff und verfaulenden Lebensmittelresten.

ATMO Gespräche, Gelächter

ERZÄHLER

Der Fahrer des Bootes, er heißt Slawa, holt Stühle und Hocker aus einer der Hütten. Der vierte Jäger bringt vorsichtig drei alte Plastiktaschen aus dem schaukelnden Boot zum Holztisch. Er hatte uns beim Einsteigen geholfen, verstaute sorgfältig unsere Plastiktüten, Rucksäcke und Gewehre, sprach aber kaum ein Wort. Mir fällt erst jetzt wieder ein, dass der schwächliche Mann während der gesamten Fahrt mit uns zusammen war. Er hockte sich an eine Ecke, während jeder von uns anderen eine ganze Tischseite für sich beanspruchte.

Wir müssen noch den ganzen Abend totschiagen. Gennadij holt fünf Plastikbecher und eine Flasche Wodka aus der Tüte. Die Jäger stoßen an, trinken aus, dann beißt jeder in eine Salzgurke oder in ein Stück Schwarzbrot mit

Salz. Das nennt man in Russland Sakuska, und ohne Sakuska fällt es auch dem erfahrensten Trinker schwer, solch einen kräftigen Schluck zu überstehen. Alle atmen tief aus. Gennadij schaut in die Ferne. Schließlich sagt er, er möchte uns nun ein selbst verfasstes Gedicht vortragen.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Ach ihr Mädchen aus dem Dorfe!
 Schaut mich an, für euch bin ich kein Stadtmensch.
 Auch ich komme aus dem Dorf Derewtschonka,
 Schaut mich an, ich bin einer von euch.
 Ich liebe es, zu ackern und zu säen.
 Nachts lausche ich dem Lied der Nachtigall...

ERZÄHLER

Noch vor wenigen Jahren war Gennadij Chef der Kriminalpolizei von Dubna. Seine poetische Anwendung verfliegt sofort, wenn er an diese Zeit zurückdenkt. Auch ein zweiter Becher Wodka hilft da nicht. Über seinen schlimmsten Fall erzählt Gennadij in sachlich-düsterem Tonfall.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Ein Mann war verschwunden. In seinem Haus fanden wir Blutspuren, aber keine weiteren Indizien. Es schien unmöglich, den Fall aufzuklären. Dann aber wurde der Rumpf des Vermissten unter einer Brücke gefunden. Es gab einen Zeugen, der gesehen hatte, wie ein Mann aus dem gleichen Dorf Plastiksäcke vom Staudamm hinunterwarf. Wir riefen die Taucher. Sie holten zwei abgehackte Arme, zwei Beine und einen Kopf aus der Wolga. Der Rest war Routine, die drei Mörder gestanden alles.

ERZÄHLER

Sand hatte er für sie besorgen sollen. Sie gaben ihm Geld, aber der Mann kaufte Wodka dafür und war betrunken, als die drei zu ihm nach Hause kamen. Sie töteten den Betrüger mit dreißig Messerstichen. Dabei ging es doch bloß um ein paar Rubel, sagt Gennadij.

Das will mir nicht in den Kopf. Vielleicht hatten die Männer das Geld für den Sand ja von einem wichtigen Mann bekommen, für den sie eine Datsche bauen sollten und mussten sich nun vor ihrem Auftraggeber fürchten? Nein, sagt Gennadij, Sand war doch gar nicht gemeint. Pesok – das russische Wort für Sand - heißt auch Streuzucker.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Sie wollten Samogon, Selbstgebranntes, aus dem Zucker destillieren. Aber nun hatten sie keinen Zucker, also hatten sie auch keinen Schnaps und konnten sich nicht betrinken. Deswegen brachten sie ihn um.

ERZÄHLER

Als ich meinen Dienst quittieren musste, war ich psychisch am Ende, sagt Gennadij. All diese Leichen...

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Stellt euch vor, diesen Genossen, den ich nun zerstückelt fand, hatte ich gut gekannt. Er brachte mir immer Dung für meinen Gemüsegarten. An den Haaren musste ich ihn halten, um seinen Kopf in den Polizeisack legen zu können...

ERZÄHLER

Gennadij greift zu seinem Becher, aber der ist leer. Auch die Flasche ist leer. Slawa steht auf und verschwindet in seiner Hütte.

MUSIK Schaljapin DLR Musikarchiv 50-03065

ERZÄHLER

Als Slawa wieder in der Tür erscheint, hält er statt einer neuen Wodkaflasche einen überdimensionalen Schlüssel in der Hand. "Sollen wir es mit den Waffen lieber jetzt machen?" fragt er. Was er damit meint, verstehe ich erst, als Aljoscha, der schweigsame Hilfsbereite, alle Gewehre und Patronengurte in einen großen gepanzerten Schrank legt. Slawa schließt ab. "Nun muss ich den Schlüssel so verstecken, dass wir ihn morgen auch finden. Aber nicht mehr heute Abend."

Gennadij sagt lächelnd: "Wenn du da nichts Trinkbares versteckt hast, werden wir wohl kaum auf den Gedanken kommen, in deinen Schrank einzubrechen."

ATMO Tischgespräch

ERZÄHLER

Sascha zieht die Militärjacke aus. Seine Bizepse haben den Umfang vom Oberschenkel eines durchschnittlichen Mannes. Er greift in die Jackentasche und knallt die nächste Wodkaflasche auf den Tisch. "Nicht so heftig, du Kämpfer an der unsichtbaren Front", sagt Gennadij. "Schenk' schon ein".

MUSIK "Peter und der Wolf" Sukowa/Abbado CD Track 11

ERZÄHLER

Als "Kämpfer an der unsichtbaren Front" wurden zu Sowjetzeiten die Mitarbeiter des KGB bezeichnet. Aber mit dem Sicherheitsdienst hatte Sascha damals nichts zu tun. Der Vierzigjährige war Hauptmann der Sowjetarmee. Als nach dem Ende der UdSSR Präsident Jelzin die Truppenstärke in Russland radikal reduzierte, wurde Sascha auf die Straße gesetzt. Das bedauert der kräftige Mann bis heute, obwohl ihm der Militärdienst gar nicht leichtgefallen war.

O-TON Sascha

2. SPRECHER

Morgenappell, Abendappell, den ganzen Tag verbringst du bei der Truppe, abends ziehst du zu Hause die Uniform aus und fällst ins Bett. Du hast keine Wochenenden oder Feiertage und kannst gar nichts planen. Ein eigenartiger Lebensrhythmus, aber ich war es gewöhnt. Ich wäre sofort zurückgekommen, wenn man mich gerufen hätte. Die entlassenen Offiziere sind sowieso die besten. Wo du später auch arbeiten magst, deine Seele bleibt immer bei der Armee.

ERZÄHLER

Sascha arbeitete nach seiner Entlassung als Hilfsarbeiter, als Schlosser und Logistikingenieur. Schließlich habe er einen Job bei einer Moskauer Bank gefunden, der dem Armeedienst nicht unähnlich ist, erzählt er.

O-TON Sascha**2. SPRECHER**

Ich habe den gleichen Job wie Millionen Menschen in Moskau, wie die meisten ehemaligen Offiziere. Ich habe eine Stelle im Sicherheitsdienst.

ERZÄHLER

Alle großen russischen Banken und Konzerne haben eigene Sicherheitsdienste. Natürlich beschäftigen sie nicht Millionen Mitarbeiter. In dieser Hinsicht bleibt der Geheimdienst KGB immer noch unübertroffen, wenn man auch die inoffiziellen Mitarbeiter mitzählt. Wer heute im Sicherheitsdienst arbeitet, hat tatsächlich meist eine Karriere bei der Staatssicherheit, der Polizei oder der Armee hinter sich. Übrigens wechselte die Mehrheit freiwillig den Job. Die russischen Banken haben zwar oft ihre Kunden betrogen, aber für den Sicherheits- und Spionagedienst war immer Geld da. Auch Sascha verdient gut, es lohnt sich für ihn, zwischen Dubna und Moskau zu pendeln. Mehrmals die Woche muss er zwei Stunden mit dem Zug fahren, um seinen Platz an der "unsichtbaren Front" einzunehmen.

ATMO Tischgespräch**ERZÄHLER**

Die Wodkaflasche ist wieder leer. Diesmal sorgt Slawa für Nachschub. Er selbst trinkt wenig. Mir fällt auf, dass er besorgt beobachtet, wie Sascha und Gennadij einen Becher nach dem anderen kippen. Jetzt dreht sich Gennadij schwerfällig auf seinem Stuhl um und umarmt den schweisgsamen Aljoscha.

O-TON Gennadij**1. SPRECHER**

Ljoscha, alter Freund, ich habe dich seit einer Ewigkeit nicht gesehen! Ich muss dich küssen.

ERZÄHLER

Der schwächliche Mann murmelt verlegen: "Tu dir keinen Zwang an", aber Gennadij drückt ihn so lange und so fest an sich, dass beide beinahe von ihren

Stühlen fallen.

ATMO Tischgespräch

ERZÄHLER

Gennadij sagt in drohendem Tonfall: "Sei bloß nicht so empfindlich!" Während Aljoscha sich aus seiner Umarmung befreit und in der Hütte verschwindet. Gleich darauf kehrt er wieder zurück, er hat ein Fischernetz in der Hand. Mit präzisiertem Schwung wirft er das Netz ins ölige Wasser unter dem Steg. "Morgen gibt's Fischsuppe", verkündet er.

Sascha holt sein Jagdmesser und schneidet so kräftig in den Laib Schwarzbrot, dass der ganze Tisch wackelt und die leeren Flaschen fast herunterfallen.

Gennadij dreht sich um und nimmt nun Sascha in die Arme.

ATMO Tischgespräch

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Lieber Vater - will sagen, lieber Sohn!

ERZÄHLER

Der Hauptmann sei wirklich sein Patensohn, sagt Gennadij, er habe ihn getauft. Sascha lacht.

O-TON Sascha

2. SPRECHER

Ich war ja Kommunist, ich durfte nicht in der Kirche gesehen werden. Da hat er einen Popen geholt und brachte uns zu einem Bach. Es war kalt. "Macht nichts", sagte er zu mir. Er hieß mich einen trinken, dann stieg ich ins Wasser.

ERZÄHLER

Gennadij fällt Sascha ins Wort: "Du warst kalt wie ein Frosch, als dich der Pope da 'rausholte."

Slawa macht für alle belegte Brote mit ungarischer Salami und Sprotten aus der Dose.

ATMO Wodka fließt in die Plastikbecher, Schmatzen

ERZÄHLER

Gennadij schweigt. Sein Lächeln ist verschwunden. Offensichtlich denkt er über etwas sehr Deprimierendes nach. Sascha fragt, ob sie nicht für immer mit dem Trinken aufhören sollten - ein gelungener Scherz. Alle lachen, nur Gennadij nicht. Mit einer Stimme, die auf einmal wieder nüchtern klingt, fängt der ehemalige Major an zu erzählen:

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Das Schicksal war hart zu mir. Mit 29 verlor ich meine Frau, sie hatte einen Autounfall auf der Straße nach Moskau. Sie saß mit einer Freundin in einem Wolga, als ein entgegenkommender Laster auf die Gegenseite fuhr. Beide Frauen waren auf der Stelle tot. Ich blieb mit dem sechsjährigen Sohn allein. Ich habe nicht wieder geheiratet, seit dem Unfall warte ich nun schon fast 20 Jahre lang auf etwas, und weiß selber nicht, worauf...

ERZÄHLER

Der Betrunkene sagt, was der Nüchterne denkt, behauptet der Volksmund. Die strenge blonde Frau, die Gennadijs Messer an sich nahm, war also seine Freundin. Gennadij sieht sich um, seine Augen werden groß und traurig. Dann trinkt er seinen Becher in einem Zug aus. Es wird allmählich dunkel. Da und dort auf der endlosen Wasserfläche zeichnen sich immer schärfer die Silhouetten bewaldeter Inseln ab. Gennadij schaut lange in die Weite.

MUSIK Prokofjew "Alexander Newski" CD Track 4

ATMO Tischgespräch, ferne Gewehrschüsse

ERZÄHLER

"Hört ihr, da kann es jemand nicht abwarten", sagt Sascha. "Hast du wirklich noch nie geschossen?" fragt er mich. - "Dem können wir abhelfen. Los, Slawa, hol endlich die Waffen", befiehlt der ehemalige Offizier. Er steht mit Mühe auf, sein Stuhl kippt. "Bist du sicher", erkundigt sich Slawa höflich, aber Sascha will keine

Widerrede hören. "Na gut", Slawa fügt sich, "aber dann hole ich auch die Matratzen, sonst werden wir morgen früh um vier nicht wach werden. Sascha nimmt die leeren Flaschen vom Tisch. Zuerst glaube ich, dass er vor dem Schlafengehen noch aufräumen will, aber der Hauptmann wirft die Flaschen ins Wasser, eine nach der anderen. Insgesamt fünf leere Wodkaflaschen schwimmen neben unserem Steg. Sascha steht auf wackligen Beinen, klappt den Doppellauf seines Gewehrs nach unten und versucht, zwei große Patronen hineinzuschieben. Eine Patrone fällt ins Wasser. Sascha flucht, dann klappt er das Gewehr wieder zusammen, aber er macht es so ungeschickt, dass er mit der Waffe auf mich zielt. Slawa bückt sich, stellt sich zwischen uns und schiebt das Gewehr beiseite. "Man kann sich die Füße daran verletzen", sagt Aljoscha leise. Die Flaschen schwimmen genau über seinem Netz. Aljoscha beginnt aufzuräumen. Gennadij sitzt immer noch schweigend da. Sascha legt das Gewehr an, sein Körper strafft sich, der Lauf zittert nicht mehr, der Hauptmann gibt zwei Schüsse ab.

ATMO Gewehrschüsse, Tischgespräch

ERZÄHLER

Durch eine dichte Rauchwolke hindurch sehe ich, wie zwei der Flaschen langsam versinken. Sascha lächelt breit und reicht mir das Gewehr. Es ist schwer und unhandlich. Beim Zielen scheinen die Läufe auf zwei verschiedene Flaschen zu weisen. Sehr langsam ziehe ich am Abzug, immer in der Erwartung des Knalls. Dann geht die Waffe plötzlich wie von allein los und ich bekomme einen kräftigen Stoß gegen die Schulter. Der Rauch reizt die Augen. "Bravo", sagt Sascha. Offenbar habe ich getroffen. Sascha will weiter schießen, aber Slawa breitet schon die Matratzen und alte Wintermäntel auf dem Steg aus. Gennadij meldet sich.

ATMO Gennadij singt

ERZÄHLER

Er steht auf, einen Arm in Richtung See ausgestreckt, und singt ein Lied, eine Hommage an Fjodor Schaljapin, den berühmtesten russischen Sänger des frühen 20. Jahrhunderts.

O-TON Gennadij singt

1. SPRECHER

Ach, du meine Wolga! Hier ist Schaljapin geboren. Sie gehören beide zusammen, Schaljapin und der russische Fluss...

ERZÄHLER

Gennadijs Lied besteht aus einzelnen Satzketten, die in seinem benebelten Kopf spontan aufzutauchen scheinen. Seine kräftige Stimme fliegt weit über das Wasser, sie hallt von den entferntesten Hütten wider. Dort sitzen Männer an einem Lagerfeuer und hören reglos zu.

Sascha und ich legen uns auf die löchrigen Matratzen. Ich ziehe noch eine Jacke über. Es ist zwar nicht kalt, aber meine Matratze, mag sie auch die beste sein von allen, riecht so, als hätte ein Jagdhund sein ganzes Leben darauf geschlafen, bis er schließlich auf ebendieser Matratze verendete.

Lange noch höre ich Gennadijs laute Stimme.

MUSIK Schaljapin DLR Musikarchiv 50-03065

MUSIK Prokofiev Peter und der Wolf CD Track 3

ATMO im Boot, Stille, leiser Wellenschlag, Frösche, Aljoscha, entfernte Gewehrschüsse und Gelächter

ERZÄHLER

Es ist sechs Uhr morgens. Wir haben verschlafen.

Es war schon hell, als Aljoscha und ich mit dem Motorboot ablegten. Sascha und Slawa zogen ihre überkniehohen Sumpfstiefel an und gingen zu Fuß. Gennadij stöhnte im Schlaf wie ein verwundetes Tier. Er wollte nicht aufstehen.

Unser Boot liegt versteckt im Schilfdickicht. Es ist kühl, wir tragen Wintermäntel. Mitten in der Nacht hatte Slawa uns mit den wattierten Soldatenmänteln zugedeckt. In seiner Hütte hätten wir vielleicht nicht frieren müssen, aber wir hätten wegen der Mücken kein Auge zugetan, hatte uns Slawa erklärt. Draußen würde der Wind die Blutsauger wegtragen. Mag sein, aber die wenigen, die dem Wind standhalten konnten, schienen die Champions unter den Mücken zu sein, die härtesten und die raubgierigsten. Nicht mal Slawas zentimeterdicker Mantel bot ausreichend Schutz.

Auch jetzt lassen uns die Mücken nicht in Ruhe. Sonst regt sich kaum etwas um

uns herum. Wo sind die Hunderte von Jägern? Wo ist der Pulverrauch? Und vor allem: Wo stecken die Enten? Nur selten hallt ein Gewehrschuss in der Ferne. Auf dem Baumwipfel am Ufer machen es sich zwei Krähen gemütlich. Aljoscha sagt leise: Es ist vorbei. Zu spät. Der Zug ist abgefahren...

ATMO Aljoscha und Motorboot

O-TON Aljoscha

2. SPRECHER

Wenn du willst, kannst du auf die Krähen schießen. Sie sind sowieso Parasiten. Sie nisten sich auf unseren Abfallgruben ein und verbreiten Seuchen. Schau da, eine Ente! Ach, war sowieso zu weit weg. Wir hätten um vier losfahren sollen. Da schlafen sie noch, und wenn man sie aufscheucht, fliegen sie mit diesem Geräusch: Fyrr, fyrr...

Zuerst der Erpel und hinter ihm die Ente. Man soll immer nur auf den Erpel schießen, es ist zu schade um das Entlein. Wenn es nach mir ginge, würde ich gar nicht schießen.

Zu Hause habe ich zwei Katzen. Eine Perserkatze und eine einfache. Ich möchte zu gern auch einen Hund kaufen. Kennst du Cockerspaniel? Eine amerikanische Rasse. Sie haben lange Nasen und buschige lange Ohren. Aber sie sind zu teuer. Kann ich mir nicht leisten, verflucht noch mal.

ERZÄHLER

Selbst wenn Aljoscha flucht, klingt es wie ein Gutenachtlied. Der schüchterne Mann hatte in Saschas Garnison als ziviler Fahrer gearbeitet. Als der Truppenverband aufgelöst wurde, verlor auch Aljoscha seine Stelle. Seitdem schlägt er sich als Hilfsarbeiter durch. Teure Jagdpatronen kann er sich nicht leisten. Er hat auch kein Gewehr, wir haben uns das von Gennadij ausgeliehen. Eigentlich ist Aljoscha auch kein richtiger Jäger, seine Leidenschaft ist das Angeln. Mit einem kleinen Netz, meint Aljoscha, hätten wir hier tausendmal mehr Erfolg gehabt als mit dem Gewehr.

Ein Fisch plätschert in der Nähe, seine Kreise breiten sich auf dem Wasser bis zu unserem Boot aus.

O-TON Aljoscha

2. SPRECHER

Hier gibt es Hechte, Barsche, und es wimmelt nur so von Plötzen und Gründlingen. Hör' mal, es ist so still. Hättest du vielleicht Lust, wenigstens einmal abzufeuern?

ATMO Schüsse lauter

O-TON Aljoscha

2. SPRECHER

Nicht einmal Krähen sind zu sehen. Schau, da!

ATMO Gewehrschüsse

ERZÄHLER

Natürlich habe ich nicht getroffen. Ich weiß nicht, was für Patronen Gennadij hatte, aber nach dem Rückschlag zu urteilen, war es panzerbrechende Munition. Beim ersten Schuss falle ich beinahe aus dem Boot, der zweite geht in den Himmel. Der Vogel - war es ein Erpel, eine Ente oder bloß eine Krähe? - flog unbeeindruckt weiter.

ATMO Gewehrschüsse, nicht weit entfernt, Gelächter

ERZÄHLER

In der Nähe knallt ein Schuss. Aljoscha bückt sich. Eine Schrotladung fegt dicht über unsere Köpfe hinweg. Im Schilfdickicht lacht jemand.

ATMO Gelächter

O-TON Aljoscha

2. SPRECHER

Das sind Sascha und Slawa. Es hört sich an, als kämen sie nicht mit leeren Händen zurück. Sonst hätten sie sich wohl nicht so gefreut.

MUSIK Prokofjew "Peter und der Wolf", Die Jäger

ERZÄHLER

Aljoscha hat sich geirrt. Sascha und Slawa sind nicht mit uns zurück gefahren. Den wahren Grund für ihre Heiterkeit erfuhren wir erst später.

ATMO Motor wird gestartet, Fahrt mit dem Motorboot, an der Hütte**ERZÄHLER**

Schon aus der Ferne erkennen wir jetzt Gennadij auf dem Steg, nur mit einer Unterhose bekleidet. Er hält sich mit gekreuzten Armen beide Schultern, wie jemand, der gerade aus dem warmen Bett gekrochen ist. Sein Gewehr will der Major zurück haben, und zwar sofort. Es ist nicht geladen. Gennadij schaut sich nach Munition um, findet aber nur zwei Wasserflaschen, die er in den See wirft. Eine Flasche ist noch voll, sie versinkt sofort. Die andere gibt eine gute Zielscheibe ab. "Habt ihr denn alles verschossen?" Gennadij ist empört. Aljoscha sagt: "Wir haben uns nur zwei Patronen genommen." Jetzt tauchen Slawa und Sascha aus dem Schilf auf. Gennadij, der immer noch an seinem Gewehr hantiert, kann sie erst sehen, als beide an der schwimmenden Flasche vorbeikommen. Ihre Jagdtaschen sind leer, die Gewehre geschultert. Eine Wodkaflasche, die ihnen unterwegs Trost gespendet hatte, hält Sascha mit dem Hals nach unten. Offenbar weiß er nichts rechtes damit anzufangen. Schließlich lässt er sie neben Gennadijs Flasche im Wasser schwimmen. Blitzschnell richtet Gennadij seine Waffe darauf und zieht ab. "Puff!" sagt der Major. Sein Gewehr ist immer noch nicht geladen.

MUSIK Prokofjew "Alexander Newski" CD Track 4**ATMO Wellenschlag auf dem Steg****ERZÄHLER**

Die Jagd ist zu Ende, aber die Feier zur Eröffnung der Jagdsaison geht weiter. Slawa stellt eine Flasche und ein Glas Salzgurken auf den Tisch. Gennadij murmelt: "Ich hab' doch gestern auch eine für heute aufgehoben." Dann geht er mit schweren Schritten in die Hütte. Jetzt, bei Tageslicht, kann ich sie mir genauer ansehen. Durch die geöffnete Tür und die breiten Spalte zwischen den Wandbrettern scheint die Sonne hinein. Staubpartikel schwirren auf den

Lichtstrahlen. In den Wandregalen liegen Werkzeuge und ausgebaute Motorteile. Die alten Kleider neben den leeren Benzinkanistern sehen wie Putzlappen aus. Und überall leere Flaschen. Keine leichte Aufgabe für Gennadij, darunter noch eine volle zu finden. Schließlich kehrt er zum Tisch zurück, ein Jagdmesser in der Hand. Er strahlt. "Das Messer vermisse ich seit einem Jahr! Sweta hatte es mir geschenkt..."

Aber an Ehefrauen und Freundinnen will jetzt niemand erinnert werden, und insbesondere nicht an diejenigen, die einem erwachsenen Mann vor der Jagd sein Messer wegnehmen, bloß weil beim letzten Mal ein Geschenk verloren ging.

ATMO leise Gespräche, aufgeregte Stimmen

ERZÄHLER

Wieder trinken alle auf die Jagd. Gennadijs Blick klärt sich. Nun will er unbedingt etwas Wichtiges ins Mikrofon sagen.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Ich will, dass alle wissen, was ich erlebt habe. 1994 lag ich im Krankenhaus mit Soldaten aus Tschetschenien. Es waren Verwundete. Sie hatten ein Auge oder beide Augen verloren. Als Wiedergutmachung zahlte ihnen der Staat lächerliche 205 Rubel pro Auge. Sie weinten die ganze Zeit und sagten "Onkel Gena" zu mir. Ich war Polizeimajor, aber für sie war ich bloß Onkel Gena.

"Onkel Gena", haben sie gesagt, „gib uns zweihundert Rubel, wir wollen uns betrinken, um nicht daran denken zu müssen, was mit uns passiert ist.“

Gennadij schweigt. Plötzlich steht der immer noch halbnackte Mann auf und deklamiert einen Vierzeiler von Sergej Jessenin. Der Dichter Jessenin ist in Russland wahrscheinlich noch beliebter als der Sänger Schaljapin. Gennadij spricht nun wieder ein eigenes Gedicht, es ist ein Brief an Sergej Jessenin.

O-TON Gennadij

1. SPRECHER

Es ist genug. Man muss das Leben ändern...

ERZÄHLER

Für Sascha ist Gennadijs Gedicht zu lang. Der ehemalige Offizier schläft im Sitzen ein, ohne seine aufrechte Haltung zu verändern. Doch plötzlich neigt sich sein großer Körper langsam zur Seite. Der Stuhl kippt. Sascha fällt und stößt mit dem Kopf hart gegen den Hocker, auf dem gestern Aljoscha saß. Der Hocker kippt auf zwei Beinen. Ohne aufzuwachen fängt Sascha ihn auf und umarmt alle vier Beine, als wäre der Hocker eine Geliebte. Dann schläft er ruhig auf dem Fußboden weiter.

MUSIK Schaljapin

ATMO das Motorboot wird gestartet, geht aus

ERZÄHLER

Wir müssen zurück nach Dubna, die Frauen werden sich bestimmt schon Sorgen machen. Aber Gennadij will mir noch Sankt Helena zeigen, eine Insel im Moskauer Meer.

ATMO Steg**ERZÄHLER**

Der Tag ist kühl. Aljoscha reicht Gennadij eine Hose, aber der schlägt seine Hand zurück. Gennadij ist schlank und sonnengebräunt. Nur einen Patronengurt und sein Jagdgewehr nimmt er mit ins Boot. Aljoscha zuckt mit den Achseln, dann kniet er nieder und schöpft mit einem großen Kessel Wasser aus dem See. Er will uns in der Zwischenzeit eine Suppe kochen. Sascha schläft immer noch. Gennadij klettert bis zum Bug und steht da wie eine Galionsfigur. Wenn das Wetter gut ist, erzählt Gennadij, kann man in der Nähe von Sankt Helena unter dem Wasser die Kuppel einer russisch-orthodoxen Kirche sehen. Neben der Kirche hatte es früher einen großen Friedhof gegeben. Als die Dörfer überflutet wurden, konnten die Bewohner nur das Lebensnotwendigste retten. Ihre Toten ließen sie zurück.

ATMO Motor wir gestartet, läuft nicht, noch ein Versuch

ERZÄHLER

Slawa reißt kräftig die Startleine an, aber der Motor setzt immer wieder aus. Gennadij ist in einer Art Lethargie versunken und reagiert nicht, als Slawa ihn warnt, er solle sich besser festhalten. Der Motor springt endlich an, und genau in diesem Moment steht Gennadij auf, schwankt ein paar Sekunden hin und zurück und fällt dann kopfüber ins Wasser.

ATMO Wasserplätschern, aufgeregte Stimmen**ERZÄHLER**

Es ist nicht leicht, einen Mann zurück ins Boot zu holen, wenn dieser wahllos um sich schlägt. Slawa bekommt ein blaues Auge, dann versagt Gennadijs Körper ihm den Dienst. Slawa und ich werden nass, aber wir schaffen es, Gennadij im Bug abzuladen. Slawa deckt ihn mit seiner Jacke zu, dann fahren wir endlich zurück.

ATMO Motorgeräusch, an der Scheune**MUSIK Prokofjew "Peter und der Wolf", Die Jäger****ERZÄHLER**

Aljoscha hat sein Fischernetz zum Trocknen auf dem Steg ausgebreitet. Der Fang - übrigens die einzige Beute unserer Jagdtour - hat für einen Zehnliterkessel dampfender Fischsuppe gereicht. Die Jäger hocken darum herum und angeln mit ihren Löffeln nach den Fischstücken. Der Wodka und sogar der Spiritus sind alle.

Mein Mobiltelefon klingelt. Gennadijs Freundin Sweta, die der Unglückliche stets nur "meine bürgerliche Ehefrau" nennt, möchte wissen, ob es Zwischenfälle gegeben hat. Gennadij hört aufmerksam zu. Ich antworte, es sei alles recht gut verlaufen... Jedenfalls sei jetzt alles vorbei. "Toi, toi, toi", sagt Sweta, „aber ich kann es erst glauben, wenn ihr alle wieder in meinem Wagen sitzt. Erst dann ist wirklich alles vorbei... Bis zum nächsten Jahr, bis zur nächsten Jagdsaison.“

MUSIK Prokofjew "Peter und der Wolf", Die Jäger, 0'18 Schluss